Bemerkungen zu den Dozenten:

Schwabenkönig

Bullshit

Laber-Heinz

Giftzwerg

Stehrholz

Nobody is perfect, but he is nobody.

Depp

erschlägt jede Motivation

Dieter Hildebrand II

Lokomotivführer

Der Vorlesungsstoff ist sein Geheimnis

grüner Kasper

faule Sau

cool

Kunststoffpeak

kann Lahmen Stoff lahm vermitteln

hart aber ungerecht

er ist nur Berichterstatter!

618 mal "hier"! "Ja"!

"Bavaria-Power"

"Paragraphenjongleur"

geht in Ordnung, wa?

BGB-Raser

a very kindly english teacher

Papiertiger

Mr. Lockerungsübung

4 gegen Willi

spricht schnell aber denken kann!

"Russische Vorlesung!"

Fernfahrer

ätzende Gürtelschnallen

Black Beauty, Wull Bock.

Lächler

Paragraphenzücken mit Klocks-

absolute Traumopa

Pseudosöll

VMT-Kermit

Ronnie der Affe

Er ist sein größter Fan

DaV-Niete

Geh Tag "Herr Söll"

unser Wirtschaftswunder

trinkfest, fetentauglich.

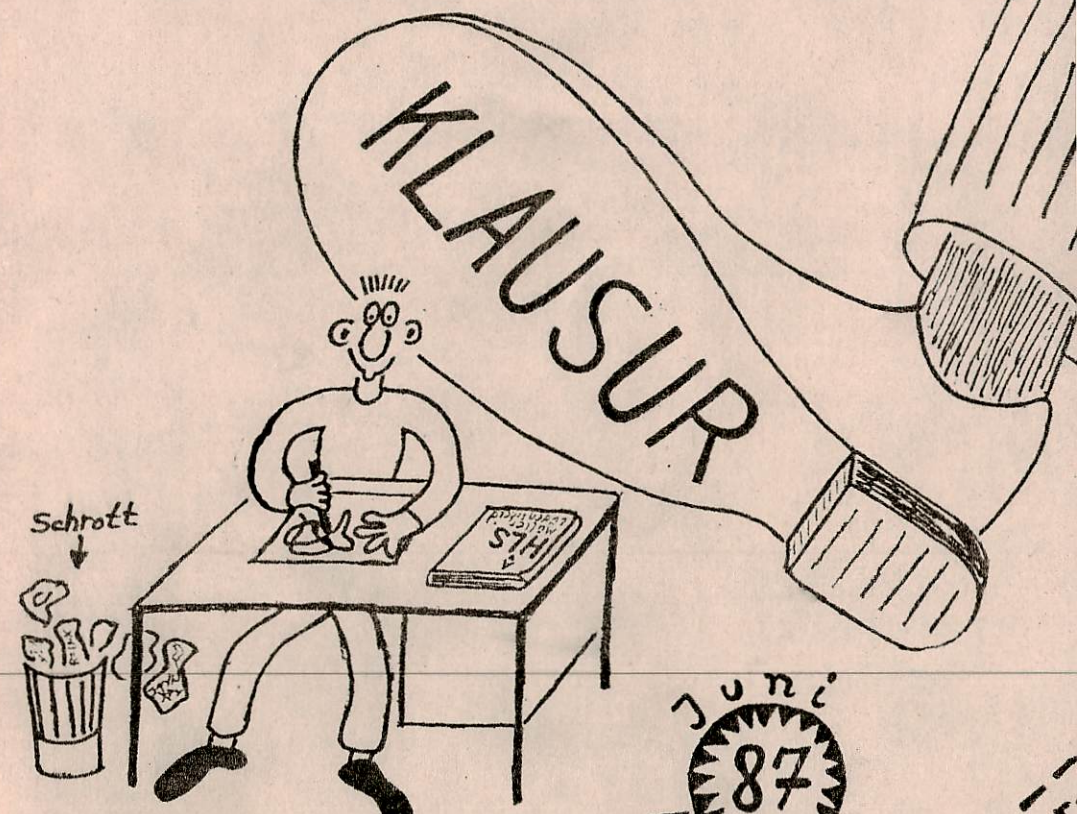
"Blender"

WEK-Quizmaster

one copy each

hampelt lustig herum, lebendiges Kerlchen

LiLaß



Juni 87 Ausgabe

Semesterferien

Litfaß Impressum

LITFAß Studentenzeitung der FH'n Dieburg Ausgabe Nr.14

Juni 1987

Anschrift: Studentenzeitung LITFAß
der Fachhochschulen Dieburg
Postfach Haus 8
6110 Dieburg 2

Briefkasten in Haus 15, neben der Mitfahrzentrale
Briefkasten in Haus 8, neben den Postfächern

Die Redaktion:

Vorsitzender	Herbert Merkens	8065
Finanzreferentin	Birgit Seuffert	950
	Heinz Gastens	8405
	Jürgen Jonas	8552
	Kurt Stellen	8505
	Wolfgang Ott	Die/22152
	Georg Gugenhan	8565

Die Mitarbeiter:

Roman Fankel	8359
Gabi Greier	Die/1490
Frank Hellmann	8925
Andreas Sievers	Die/36102
H.W. Walther	8616
Wilfried Maas	8411
Ottmar Peil	8701
Stefan Ziemann	8428
Ralf Duschek	8079
Ilona Biergans	Die/5218

Auflage: 1000 Stück Druck: AStA der FH'n Dieburg

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Verfasser wieder und müssen nicht unbedingt mit der Auffassung der Redaktion oder der Herausgeber übereinstimmen.

Redaktionsschluß für die Oktober-Ausgabe: 7. Oktober

Gedanken zur letzten Vollversammlung

oder : Wer unserem AStA Geld verwehrt, lebt verkehrt !!

****

DM 10 000.- kostet ein zünftiger Abend am Roulettetisch im Casino von BADEN-BADEN (je nach Schneid)

DM 6 000.- kostet ein Jahr Alimente (je nach Einkommen)

DM 1 000.- kostet eine Beamtenbeleidigung (minderschwere Vokabeln)

DM 600.- kostet ein Fehlalarm der Feuerwehr im Dieburger Wohnheim (je nach Umständen)

DM 400.- kostet eine verlorene EC Karte mit Magnetstreifen pro Tag (wenn sie erstmals geknackt ist)

DM 200.- kostet der *Goldkreis* II (wenn man ihn nicht mehr los wird)

DM 100.- kostet angeblich ein Glas Champagner im *Moulin Rouge*, Paris (ohne Inhalt !!)

DM 40.- kostet im Auto "Starten, ohne zu Gurten" (für zwei Personen)

DM 20.- kostet eine Woche Schlemmer-Abenteuer (in Money Tepaß' Freßtempel)

DM 12.- kostet ein ganzes Semester

ASTA BEITRAG

Entscheide selbst, wo Dein Geld am besten angelegt ist !

Dozentenzitat:
Clauss 8 "Wenn ich die Schaltung hier kurzschließe, dann hab ich aber kein Ton im Horn gehört.

Wenn Sie Probleme haben, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an:

Herr T. aus L. fragt:

? **Mein Nachbar stöhnt die ganze Nacht, vor allem, wenn seine Freundin da ist. Was kann ich tun?**

! **Ein großes, statistisch bestimmtes Loch in die Wand brechen und dem Nachbarn bei seinen Schwingungen zuschauen. Danach die Differentialgleichung (DGL) dafür aufstellen.**

Herr R. aus B. fragt:

? **Ein Dozent hat mir mitgeteilt, daß meine Praktikumsauswertung dürftig, um nicht zu sagen, schlampig, ist. Wie kann ich ihn vom Gegenteil überzeugen?**

! **Falls es sich um einen Dozenten dieser FH handelt, zeigen Sie ihm sein eigenes Script!**

Herr L. aus L. fragt:

? **Woran können einige Kommilitonen erkennen, daß sie nach Knoblauch stinken?**

! **Herr Dozent B. antwortet: Hoffentlich halte ich das einen ganzen Block durch!**

Frau E. aus Haus 7 fragt:

? **Wie kann ich einigen meiner Mitkommilitonen klarmachen, daß ich nicht nur zum Kaffeekochen geeignet bin?**

! **Geben Sie das nächste Mal dem Kaffee etwas Abführmittel zu!**

Frau M. aus Haus 6 fragt:

? **Was mache ich gegen lästige Stockwerksbewohner? Das Unfreundlichsein hilft nicht.**

! **Mieten Sie sich einen Rausschmeißer oder kaufen Sie sich Ohropax. Besonders zu empfehlen: *Anti-Dröhn.***

Herr A. aus Haus 8:

? **Was mche ich gegen überfüllte Telephonzellen?**

! **Feueralarm auslösen!**

Herr R. aus Haus 6:

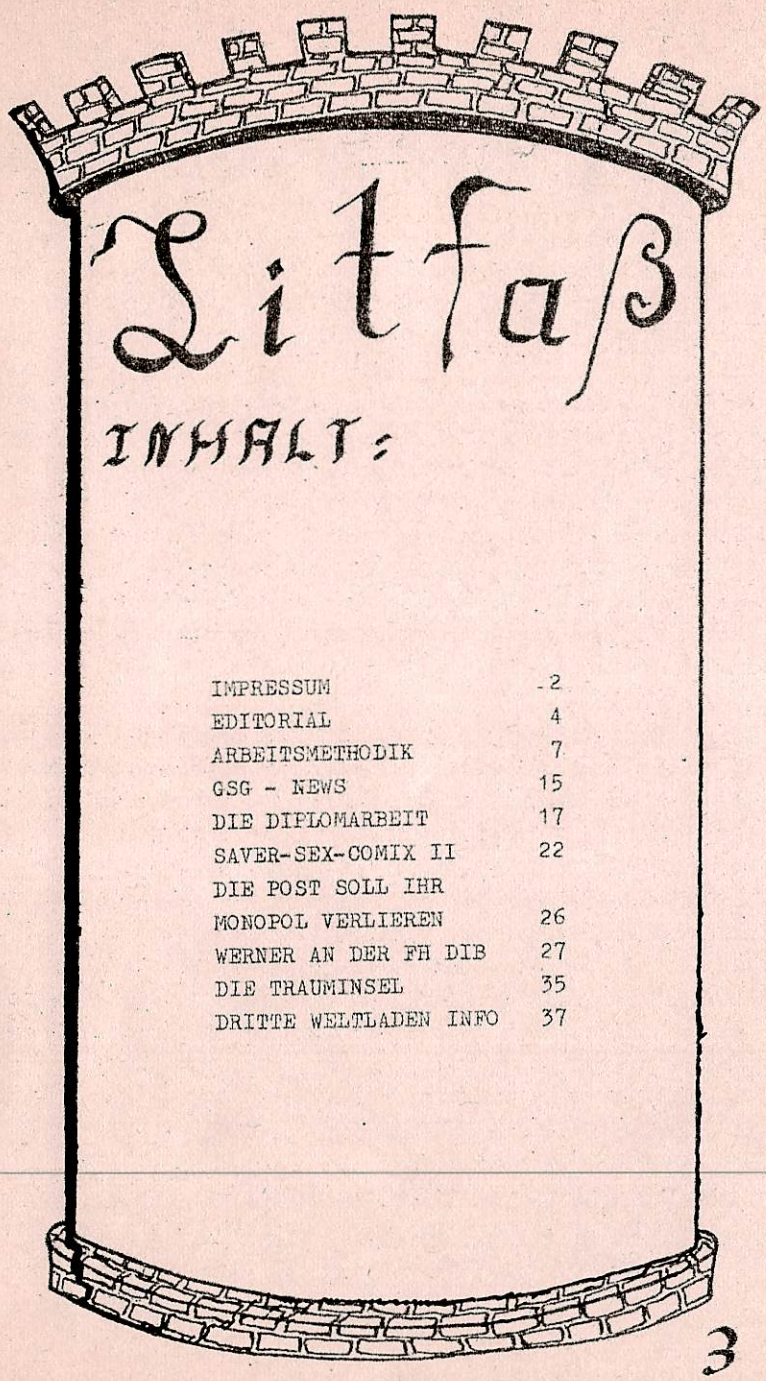
? **Was mache ich gegen meinen Bauch?**

! **Gehen Sie zu Pro familia oder zur Sewangerschaftsgymnastik!**

Frau B. fragt:

? **Was kann ich gegen im Unterricht störende Kommilitonen unternehmen?**

! **Animieren Sie alle ihre Nachbarn zum Stören des Unterrichts und setzen Sie sich dann in das Interferenzminimum. Daß Sie jetzt nichts mehr mitkriegen, ist ja ganz klar, denn Sie liegen nicht mehr auf der selben Wellenlänge wie Ihr Dozent.**



Litfaß

INHALT:

IMPRESSUM	2
EDITORIAL	4
ARBEITSMETHODIK	7
GSG - NEWS	15
DIE DIPLOMARBEIT	17
SAVER-SEX-COMIX II	22
DIE POST SOLL IHR MONOPOL VERLIEREN	26
WERNER AN DER FH DIB	27
DIE TRAUMINSEL	35
DRITTE WELTLADEN INFO	37

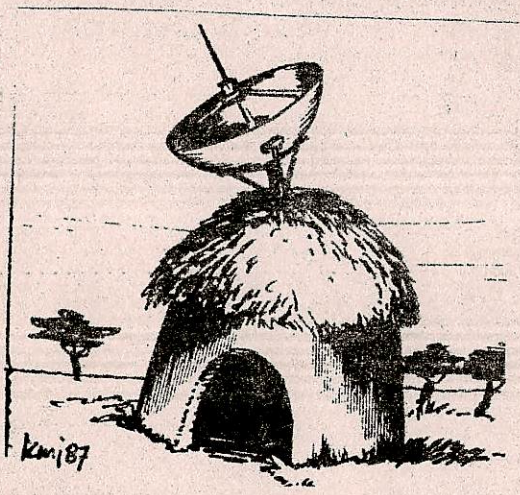
Editorial

Das wär's dann ja wohl wieder mal oder sagt man besser endlich?
-Das kommt ganz darauf an ob man das Semester mit Klausuren oder der Diplomarbeit abgeschlossen hat.
Ja, Ja die Diplomarbeit; die letzte große Hürde im Studium, sieht man einmal von der mündlichen Prüfung ab. Aber das wird sich ja nach der neuen PO auch ändern. Denn da ist die Diplomarbeit dann wirklich das letzte im Studium - hoffentlich nicht das allerletzte. Einige NeuPO'ler machen dieses Semester ja schon von der vorgezogenen mündlichen Prüfung gebrauch.
Wie dem auch sei, ansonsten bleibt alles weitgehend beim alten. Alles konzentriert sich während des Semesters auf's Studium und hofft es so gut wie möglich über die Runden zu bringen.
Was soll schon schlimmes dabei sein, könnte man denken. Ist doch prima; die wilden sechziger sind vorbei und man kann wieder in Ruhe studieren.
Alles hockt auf seiner Bude und astet und keult, um einen möglichst guten Abschluß zu ergeiern. (Wohl dem, der seinen Reset kennt.)
Damit alles mit rechten Dingen zugeht, darum kümmern sich schon die zuständigen Gremien. Von denen gibts ja genug. ASTA; STUPA; FACHAUSSCHÜSSE; RAT; KONVENT etc. und nicht zu vergessen Einrichtungen wie GEKU und " LITFAß ", ohne die es keinen Film und geistvolle Unterhaltung gäbe.
Nur leider benötigen derartige Einrichtungen auch ein paar Leute, die bereit sind, freiwillig etwas für die Studentenschaft zu tun. Und da haperts doch gewaltig. Gut, das Studium ist nicht gerade ein Zuckerschlecken, aber das war es sowieso noch nie, es kann aber zur bitteren Medizin werden, wenn die Gremien mangels stud. Beteiligung entweder nur von Dozenten besetzt werden oder gar ganz aufgelöst werden.
Daß es möglich ist, auch nach der neuen PO nebenher ein wenig Engagement zu zeigen, beweisen die Leute, die zur Zeit in den Gremien sitzen.
Tja, schadee aber so sieht's nun mal aus an dieser unserer Fachhochschule.

Der direkte Draht zur III. Welt

Dritte-Welt-Laden

RAUM 8109



Jeden Do ab 20°° Uhr

Durch Verkauf von Kaffee, Honig, Tee, Gewüren, Briefpapier, Klamotten etc. unterstützen wir direkt:

z. B. - eine Krankenstation in Bolivien
- ein Kinderheim in Indien

Um dieses Ereignis gebührend zu feiern, arrangierte der Vater ein jeden Rahmen sprengendes Galadiner, bei dem sich die besten Köche der Welt einen Wettbewerb nie gekannten Ausmaßes lieferten. Doch nach Beendigung dieses großfürstlichen, vielgängigen Essens rückte für die bedauernswerte Tochter die Stunde der Wahrheit näher. Sie nahm das Schwabbeltier an die Hand und schlurfte es in die Präsidentensuite des ortsansässigen Hilton, die aus diesem Grunde von einem nicht näher genannten, steinreichen Schwerölscheich panikartig verlassen wurde. Im Hotelzimmer angekommen und sich auf die Nacht vorbereitend, faßte die Tochter einen folgenreichen Entschluß, nachdem das Schwabbeltier die Einlösung der anderen Hälfte ihres zuvor nur widerwillig gegebenen Gelöbnisses von ihr verlangte. Unter Überwindung all ihren Ekels katapultierte sie das Schwabbeltier mit doppelter Lichtgeschwindigkeit gegen die aus meterdickem Stahlbeton bestehende, absolut abhörsichere, mit Seidentapeten verkleidete und mit einem teuren ölgemälde von einem völlig unbedeutenden Pinselquäler erschaffene "Kunstwerk" dekorierte Hotelzimmerwand.

Urplötzlich hüllten regenbogenfarbene Rauchwolken das Zimmer ein. Nachdem sich der Qualm verzogen hatte, stand er vor ihr, der Tyrann ihrer schlaflosen Nächte: schlank, hochgewachsen, blond, blauäugig, im rechten Mundwinkel cool eine Zigarette völlig unbekannter Marke schwenkend und in der rechten Hand ein nach Freiheit und Abenteuer riechendes Lasso haltend, in dessen Schlinge ein gelangweilt in der Prärie herumstehender, weißer Mustanghengst seinen Kopf gesteckt hatte.

Und wenn sie nicht gestorben sind, so spielen sie noch heute an wunderschönen, sonnigen Nachmittagen unweit eines dieser genial konzipierten Löcher auf dem eigens für sie erweiterten Tennisplatz mit einer Kopie des von B. B. handsignierten Platintennisballs. Das Original ist noch heute im Safe der Bank von England zu besichtigen.

Verständnisfragen!

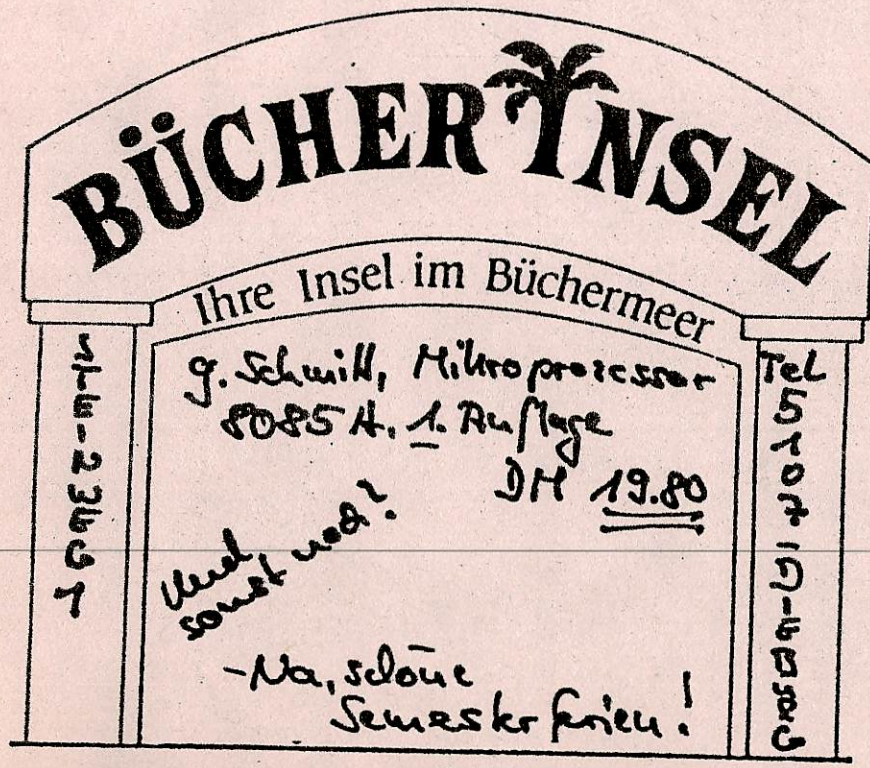
1. Wie heißt der Tennisspieler ?
2. Wie ist der Name der Sportartikelfirma ?
3. Welche richtige Bezeichnung hat der Satellit ?
4. Wo befinden sich die Niagarafälle ?
5. Was könnte mit dem "Schwabbeltier" gemeint sein ?
6. Welchen Beruf übt der Vater in Wirklichkeit aus ?
7. Wie heißt die Versicherungsgesellschaft ?
8. Was hatte die Tochter versprochen ?
9. Wie könnte die Zigarettenmarke heißen ?
10. Um welches Märchen handelt es sich ?

Unter den richtigen Einsendungen wird Sekt verlost.

A.T., F.F., H.E.

Dieses Verhalten zeigt sich auch schon auf den Stockwerken, wo Bemühungen um Klimaverbesserungen oft mit Kommentaren wie: " Mach die Tür zu ", " Mach die Musik leiser ", oder " Ich muß lernen " zunichte gemacht werden.
Naja hoffen wir, daß mit dem Semester auch das Desinteresse und das mancherorts verbreitete Eremitentum endet.
Freuen wir uns lieber mit unseren frischgebackenen Diplom-Ing. über ihre bestandene Prüfung. Die wird sicher standesgemäß begossen nach dem Motto: " Wir saufen den Met bis keiner mehr steht."
Übrigens der richtige Einstieg für die nächste große Party.
Die absolute Show. Das alles übertreffende, großartige, extra starke "" WALDFEST "".
An dieser Stelle nochmal Glückwunsch an alle Absolventen.
Schöne erholsame Semesterferien.

DIE REDAKTION

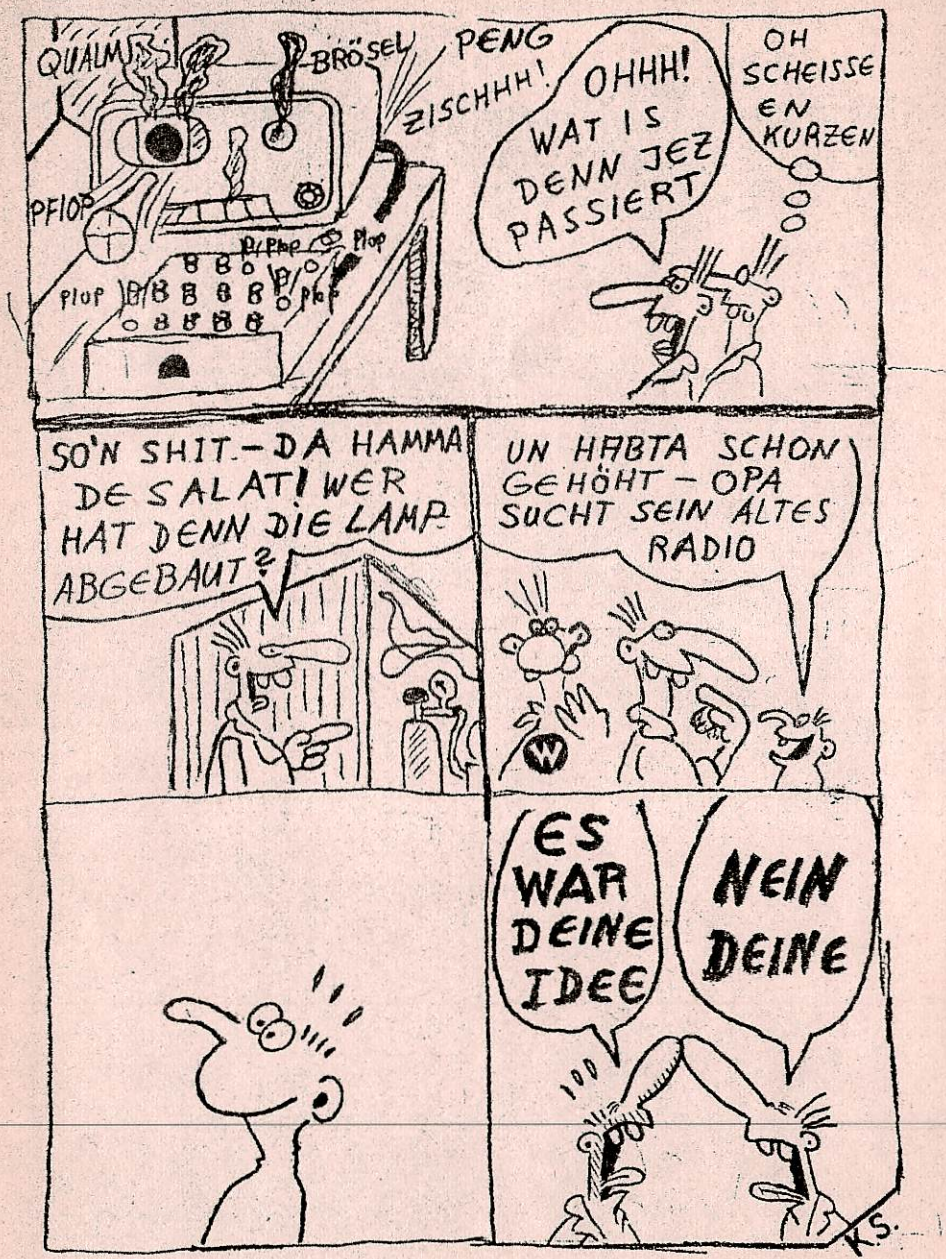


Das große Übel!

Was ist eines der größten Übel unserer Zeit? Falsch! Nicht die KLausuren, sondern die absolut passive Konsumhaltung der Mehrzahl unserer Studenten.Wieviele lassen sich lieber vom Fernsehprogramm berieseln, als selber mal was zu unternehmen. Es ist ja so bequem, Knopf einschalten,und der Abend ist gerettet. Man geht dem Miteinander aus dem Weg. Man weiß zwar wie Bobby Ewing wieder ins Leben zurückgerufen wurde, wie MAGNUM wieder einen tollen Fall löste, oder welche Anzüge die zwei Knalltüten von Miami Vice tragen. Aber man hat menschlich nichts dazu gelernt. Das gemeinsame Fernsehen ist zwar ein räumliches Miteinander, aber in Wirklichkeit ist man doch durch unsichtbare Sperren getrennt. Der Gedankenaustausch und das Gespräch bleiben bis auf gelegentliche Bemerkungen wie "tolle Frau, hohle Nuss" beschränkt.Aber sich selber einzubringen, mal mit anpacken, daß kommt euch sicher in den Sinn (wem nicht,der kann getrost weiterblättern, die nächste Cartoon kommt bestimmt),aber es gibt ja genug andere Blöde, die sich aufopfern werden. Seid doch mal ehrlich: so im Streß seid ihr doch nicht, daß für euch keine " Doppelbelastung"in Frage käme(Studium-Gremienarbeit).
Kann man seine Freizeit auch sinnvoll einsetzen?
Was ist sinnvoll? Bestimmt nicht, sich nach der Vorlesung und Büffelei 5 Stunden vor den Glotzomat zu setzen. - Warum nicht mal was machen, was Spaß macht und nicht nur dem eigenen Vorteil dient.
Die Gremien unserer FH haben eine so geringe Beteiligung an Leuten, daß man den Eindruck gewinnt,als ob man dort hochgradig Aids gefährdet sei. Ihr wollt alle die Vorteile haben, die euch die Gremienarbeit bringt (ASTA, Rat, Konvent, Stupa, Heimrat, Prüfungsausschuß,um mal die wichtigsten zu nennen).
Schaut doch mal in die Gremien rein, da beißt keiner und zugeschüttet mit Arbeit wird man auch *nicht*. Anschauen verpflichtet nicht zum Kauf!
Ich werde sehr oft gefragt wann denn die neue Litfaß erscheint, wenn ich diese Leute dann auffordere mal mit anzufassen, erhalte ich oft die Antwort:"Keine Zeit,Praktikum auswerten,Klausur..."
Wir von der Litfaß können jede Menge Mitarbeiter gebrauchen, die helfen die Litfaß interessant zu gestalten. Auch bei unseren jetzigen Mitarbeitern werden Studenten mit ihrem Studium fertig, sodaß wir Neue benötigen, damit es in Zukunft weiterhin Litfaß gibt. Denn lesen will sie jeder (so schnell wie die immer vergriffen ist, können wir sie garnicht auslegen).
Wir würden uns freuen,DICH in der Redaktionssitzung begrüssen zu dürfen- OKAY? ↑Termin hängt aus

Herbert Merkens

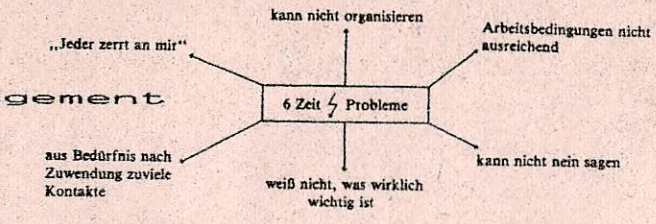
!!!



Arbeitsmethodik

Arbeitsmethodik ist ein Thema, mit dem wir uns alle einmal beschaeftigen sollten, denn jeder von uns kann sein Leben mit Hilfe besserer Arbeitsmethoden aktiver gestalten.

Zeitmanagement



Ansatzpunkt fuer jede Arbeitsmethodik ist die Zeit.

Wilhelm Busch schrieb zum Thema Zeit folgenges :

Eins zwei drei im Sauseschritt
laeuft die Zeit, wir laufen mit
schaffen, schuften, werden aelter
traeger, mueder und auch kaelter,
bis auf einmal man erkennt,
dass das Leben ist zu End
Viel zu spaet begreifen viele
die versaeumten Lebensziele :
Freude, Schoenheit der Natur
Gesundheit, Reisen und Kultur
Darum Mensch sei zeitig Weise

Fazit:

Zeit ist unser wertvollstes 'Kapital'. Nichts ist schlimmer als Zeitverschwendung.
Zeit, die wie verschwenden , weil wir unnuetze TaetigKeiten ausfuehren muessen wir besser nutzen .

Jede sinnvolle Arbeitsmethodik hat somit das Ziel Zeit effektiver einzusetzen, damit wir mehr vom Leben haben.

Eine Umfrage unter Managern ergab, dass 2/3 aller Manager 20% mehr Zeit gebrauchen koennten.

Wie sieht der Arbeitsstil von Managern heute aus ?

Von morgens bis abends kommen staendig Anrufe und Post. Pausen gelten zwangslaeufig der Arbeit

Ueber 90% der verbalen Kontakte kommen ad hok zustande. Es ist kein erkennbares Muster fuer eine Zeiteinteilung erkennbar.
2/3 aller Manager geben an nur 50% oder weniger ihrer Arbeitszeit aktiv gestalten zu koennen.

Fazit:

Diese Manager muessen Ihre Arbeitsmethoden aendern.
Wir, die Manager von Morgen koennen die Zeitknappheit, den Stress und den drohenden Herzinfakt dieser Manager vermeiden, indem wir uns direkt einen besseren Arbeitsstil aneignen.

Es gibt zwei Richtungen, nach denen Menschen arbeiten:

Taetigkeits und Zielorientierung

Taetigkeitsorientiert heisst: die Arbeit bewaeltigen, wie sie anfaellt.
Zielorientiert heisst: die Arbeit auf das gesetzte Ziel ausrichten.

Eine haeufige Einstellung von taetigkeitsorientierten Menschen ist: "mal sehn was heute auf dem Tisch liegt, lassen wir uns mal ueberaschen."
Sich ueberaschen lassen fuehrt schliesslich dazu:
Die Ziele zu deren Erreichung die Organisation urspruenglich eingerichtet wurde, werden vergessen. Schliesslich muss jede Art von Verwaltung sich auch selbst verwalten. Mit der Zeit tut sie das dann so gruendlich, dass manche Organisationsmitglieder gar nicht wissen wozu sie eigentlich da sind. (hoch auf dem gelben Wagen)

Viele FuehrungsKraefte - und damit auch ihre Mitarbeiter - wissen nur, was sie zu tun haben. Und das kann ueberholt oder zumindest unwichtig sein. Aergerlich ist aber vor allem, dass solche Organisatiosmitglieder - manchmal sind es ganze Einheiten - auch noch andere mit ihren Problemen beschaeftigen oder zusaetzliche Probleme schaffen. So bleibt in grossen Organisationen haufig nicht viel Energie uebrig, die auf einen output gerichtet werden kann. Es bleibt nicht viel Zeit uebrig fuer die Ziele, Fuer deren Erreichen die Mitarbeiter urspruenglich bezahlt werden.

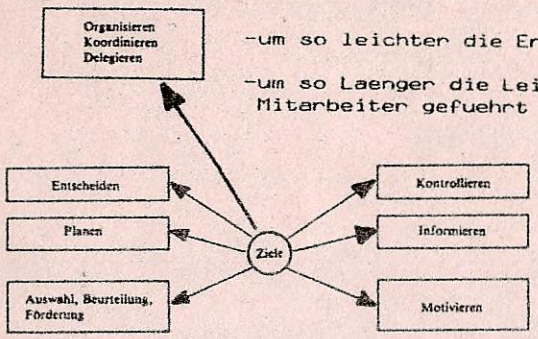
Zitat:
Institutionen finden immer ihre Beschaeftigung und verwechseln die Probleme die sie schaffen, mit den Fragen, fuer deren Loesung sie da sein sollen. (Darendorf)

FuerungsKraefte und Mitarbeiter sind nicht dazu da, um Schriebtiche von Papier zu befreien, andere zu verwalten, taetig zu sein, zu arbeiten. Die, die solches tun, zeigen das "Eimer-voll-Schweiss-Syndrom" (auch "Mythos der Aktivitaet"). Sie beweisen ihre TuechtigKeit, indem sie viel Schweiss vergiessen, d.h. viel und intensiv arbeiten, viel Energie und Fleiss investieren.
Solchen, die so arbeiten und sich dabei bewunderns- oder bemitleidenswert vorkommen, gilt das Motto:

"Arbeiten Sie nicht haerter sondern klueger."

Zielbildung

Je Klarer die Ziele



-um so leichter die Entscheidung

-um so Laenger die Leine, an der die Mitarbeiter gefuehrt werden Koennen.

Fuehrungskraefte und ihre Mitarbeiter muessen ihre Ziele nicht nur Kennen, sondern auch

erreichen Koennen,
erreichen duerfen und vor alllem
erreichen wollen

Persoenliche Zielbildung

Jedes sinnvolle Vorgehen -im Leben allgemein oder in der Arbeit speziell- beginnt damit, dass Ziele formuliert werden.

Bevor man berufliche Ziele definiert ist es wertvoll, sich die uebergreifenden , wichtigeren persoenlichen Ziele fuer das eigene Leben zu verdeutlichen.
Man stelle sich folgende Fragen:

Was will ich eigentlich im Leben erreichen.
Welche Pioritaeten will ich bei meinen teilweise Konkurierenden Zielen setzen?

Stellt euch folgende Fragen :

-Wieviel Prozent meiner Zeit setze ich fuer welches Ziel ein?

-Wieviel Prozent meiner Energie schalte ich auf welches Ziel?

-Wie verteilt sich Arbeit und Freizeit?

-Habe ich genug Zeit fuer meine 5 wichtigsten Spassmacher? (Frau, Mann, Recht, Litfass etc.)

-Auf welche Aufgaben verteile ich meine Arbeitszeit?

Bewaeltigen von Aufgaben

Jede gute Arbeitsmethodik basiert auf klaren Zielen.

Aus diesen resultieren die Aufgaben.

Diese sind nach Prioritaeten zu gewichten.

Aktionsplan

1. Schriftliche Ziele formulieren
2. Taetigkeitsanalyse mit anschliessender Gewichtung der Taetigkeiten
3. Den Tagesablauf nach den erzielten Ergebnissen - nicht nach den vollzogenen Taetigkeiten beurteilen.
4. Die persoenliche Leistungskurve beachten: es gibt Morgentypen, deren Leistungsmaxima am fruehen Morgen liegen Abendtypen, deren Leistungsmaxima abends und am spaeten Vormittag liegen.
   Wichtige Aufgaben in Zeiten hoher Leistungsfaehigkeit legen
5. Nicht deligierbare Aufgaben erfassen
6. Langfristige Erfolgskontrolle anhand von Zielen und Leistungsstandards
7. Kontrolle der Zeitverwendung
8. Am Vorabend den naechsten Tag planen
9. Besprechungen besser vorbereiten

Alle Vorhaben kreisen immer wieder um folgende Fragen:

-Wozu arbeite ich? Welche Ergebnisse will ich erzielen?

-Welche Schwierigkeiten hindern mich daran?

-Was tue ich eigendlich an einem Arbeitstag?

-Was kann ich tun, um effektiver zu sein?

Es ist nicht einfach, von heut auf morgen seine persoenliche Arbeitsmethodik (Arbeitschaotik) die jahrelang planlos wuchs und sich festigte, umzustellen.
Die eventuellen Rueckschlaege bei der Durchfuehrung sollen euch nicht fustrieren, denn :
"Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen."

Wilfried Maas 8411

Fahrschule
Bernd Metzner bietet an:

Intensivkurse (ca. 6 Wochen) zum Führerscheinerwerb

Preissenkung für Klasse I b (80er Leichtkraftrad)

Klasse I b 35,– DM pro Fahrstunde incl. MwSt., Grundgebühr 200,– DM

Klasse I + I a	43,– DM incl. MwSt.
Klasse III	38,– DM incl. MwSt.
Grundgebühr Klasse III oder I	250,– DM
Grundgebühr Klasse III + I (oder I a)	300,– DM

Die Prüfungsfahrt wird als eine Fahrstunde berechnet!
Keine Zuschläge für Sonderfahrten!

Unterricht: Mo, Mi + Do von 20^{00} bis 21^{30} Uhr Klasse III
Di + Fr von 20^{00} bis 21^{30} Uhr Klasse I

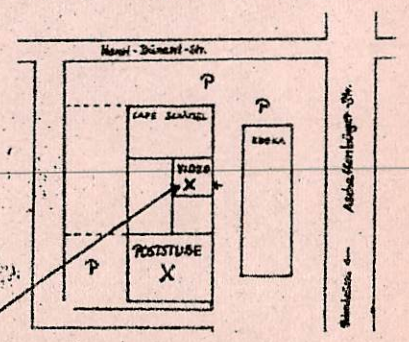
NEU! Führerscheinfinanzierung in 12 Monatsraten möglich.

Schulung auf modernen Fahrzeugen: Kawasaki, Honda, BMW, Golf Turbo-Diesel.

Nur noch bis zum 1. 4. 1988

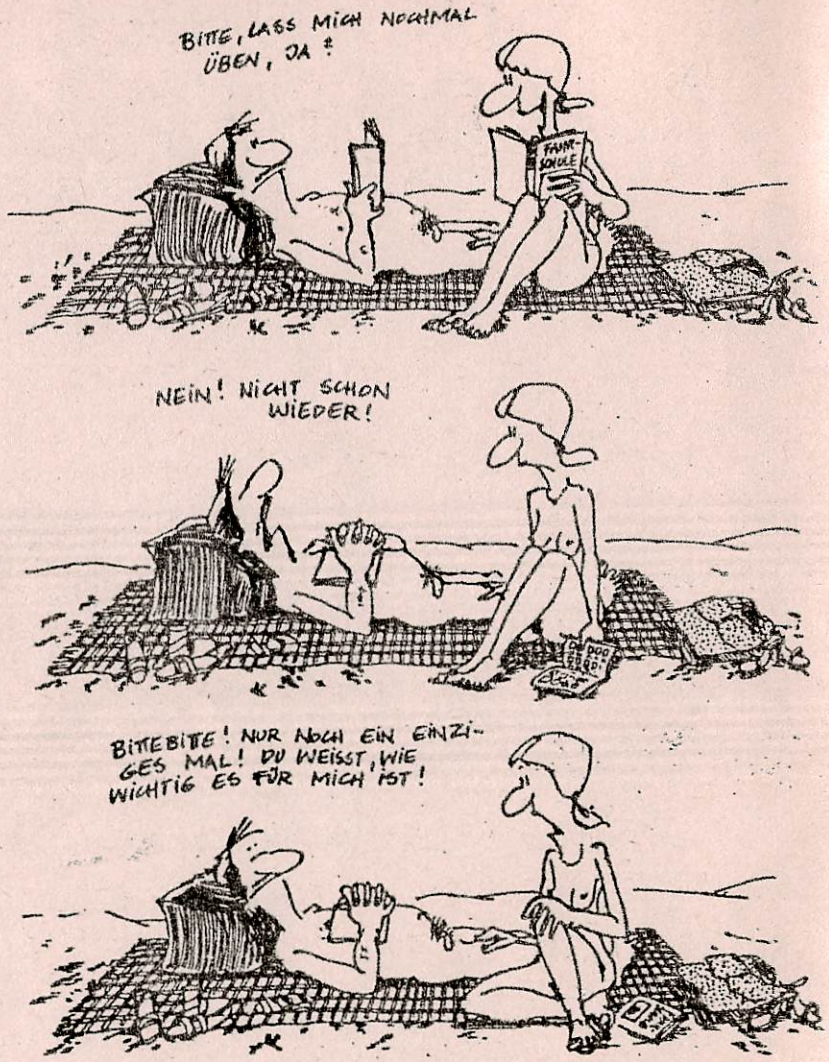
An alle, die vor dem 1. 4. 1986 das 20. Lebensjahr vollendet hatten: Noch können Sie die Kl. I ohne PS-Begrenzung erwerben. Schulung erfolgt auf BMW K 100 RS. Neuer Kurs-Beginn 1. 4. 1987.

Ab April monatl. Pannenkurse Klasse I + III. Information dazu im Theorieunterricht.

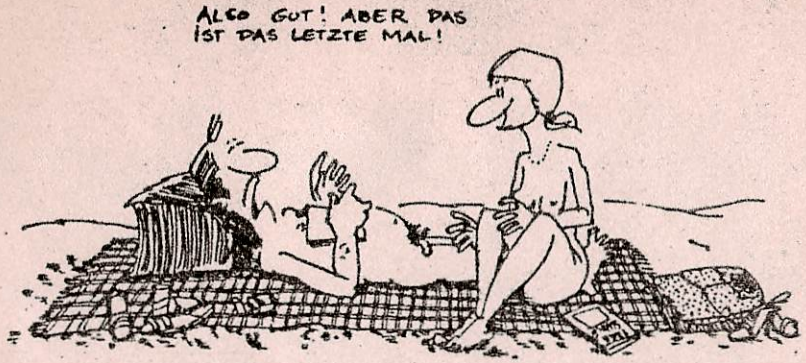


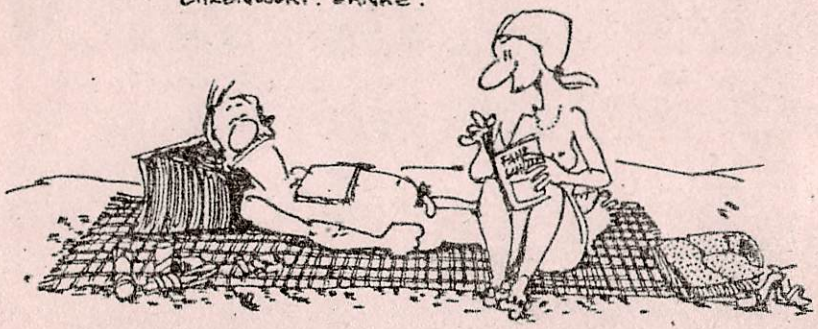
ANMELDUNG UND INFORMATIONEN in der

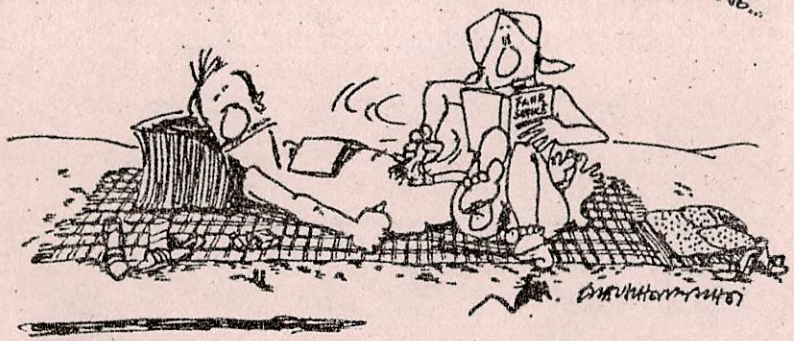
„TREFFPUNKT VIDEO", Dieburg, Henri-Dunant-Str. 10, Tel. 06071/25619


BITTE, LASS MICH NOCHMAL ÜBEN, JA?
FAHRSCHULE
NEIN! NICHT SCHON WIEDER!
BITTEBITTE! NUR NOCH EIN EINZIGES MAL! DU WEISST, WIE WICHTIG ES FÜR MICH IST!

UN WOHER KRIEGE MA SO VIELE SCHALTER
HA
DIE KLAU ICH AUS DE AUF-ZÜGEN AUS HAUS 8
DAT KANNSTE NICH MACHEN WERNER
KLAR DOCH MANN! DIE VON MT BAUEN DANN IN 2-3-4 WOCHEN NEUE EIN
... UN MOJEN HAMMA IM ERSTEN BLOCK TECH MECH...
DIE BURG 450 KM HAMBURG 2 KM
Dumme schwatz
AUS HÄNG E
SCHWALL LALL
HEIMLEITUNG HEIZE NICHT BESETZT
8/2







Dozentenzitat:

Harthun: "Die zwei Kerle, die meine Frau geworfen hat, sind ganz brauchbar."

Hier sollte eigentlich die Dozentenbewertung stehen.

Aus ~~Feetmischen~~ taktischen Gründen wird der Druck in die erste Ausgabe des WS 87/88 verlegt.

als kleinen Vorgeschmack siehe Rückseite (Bemerkungen die der Redaktion besonders auffielen)

(Es werden halt noch'n paar Klausuren geschrieben, b.z.w. ~~korrigiert~~ - man kann ja nie wissen)

Die Post soll ihr Monopol verlieren

Empfehlungen der Regierungskommission

Von unserem Mitarbeiter Ludwig Siegele

BONN, 3. Juni. Die Bundespost soll in zwei selbständige Unternehmen aufgespalten und ihr Monopol in allen Bereichen des Fernmeldewesens aufgeweicht werden. Diese Maßnahmen sieht der noch vertrauliche vorläufige Endbericht der Bonner Regierungskommission „Fernmeldewesen" vor.

Nach dem Bericht der Regierungskommission, der der FR am Mittwoch bekannt wurde, soll bei Diensten und Endgeräten im Fernmeldewesen Wettbewerb weitgehend zugelassen und bei den Übertragungsnetzen in Aussicht gestellt werden.

Die Regierungskommission Fernmeldewesen wurde vor zwei Jahren von Bundespostminister Christian Schwarz-Schilling (CDU) berufen. Das zwölf Mitglieder umfassende Gremium mit Vertretern aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft sollte Empfehlungen erarbeiten, wie Wettbewerb und technische Entwicklung in der Telekommunikation am besten gefördert werden können. Das Votum der Kommission soll Grundlage von Gesetzesinitiativen der Bundesregierung noch in dieser Legislaturperiode werden.

Der Markt für Fernmeldedienste wäre nach den Kommissionsempfehlungen wie folgt organisiert: Nur noch das einfache Telefonieren („reine Sprachübermittlung") wird von der Bundespost im Monopol angeboten. Alle anderen Fernmeldedienste, etwa Bildschirmtexte oder Datenübertragung, können auch von privaten Anbietern offeriert werden. Dazu muß die Bundespost den Privatunternehmen Mietleitungen zur Verfügung stellen.

Bei den Endgeräten (Sende- und Empfangsgeräte) setzt das Beratergremium noch stärker auf die Marktkräfte: Künftig soll sich jedermann etwa seinen Telefonapparat ohne Einschränkungen im Laden kaufen können, soweit der Apparatetyp von einer noch zu gründenden unabhängigen Behörde zugelassen worden ist. Aber auch die Post darf weiterhin Endgeräte anbieten.

Nach dem Willen der Kommission wird die Bundespost vorerst, wie bisher, einziger Betreiber von Übertragungseinrichtungen bleiben. Allerdings möchte das Gremium die Post durch einen „Also-Wettbewerb" unter Druck setzen: Die Post behält das Netzmonopol, solange sie anderen Dienstanbietern Mietleitungen zu angemessenen und wettbewerbsfähigen Bedingungen sowie entsprechend dem qualitativen und quantitativen Bedarf überläßt", heißt es in dem Bericht. Im Falle einer „nicht befriedigenden Marktentwicklung" solle die Bundesregierung aber konkurrierende Netze zulassen.

Die Kommissions-Pläne zur Trennung von Postwesen und Fernmeldewesen orientieren sich an dem Modell der Bundesbahn. Wie der Schienenbetrieb sollen die beiden Teile der Bundespost zu jeweils selbständigen öffentlichen Unternehmen mit eigenem Vorstand werden. Das bisherige Postministerium würde dann nur noch ein organisatorisches Dach mit ausschließlich hoheitlichen Aufgaben bilden.

Die Spaltung der Bundespost hätte einschneidende Folgen: Defizite etwa der Paketpost könnten auf Dauer nicht mehr durch die Überschüsse ausgeglichen werden; die sogenannten Gelben Dienste müßten teurer werden.

Hintergrund für die Kommissions-Vorschläge ist die rasante technologische Entwicklung. Weil Nachrichtentechnik und Datenverarbeitung immer mehr zusammenwachsen, entstehen neue Möglichkeiten der Kommunikation. Diese könnten sich, so meinen Kritiker des Postmonopols, im derzeitigen ordnungspolitischen Rahmen nicht richtig entwikkeln. Vor allem die Wirtschaft argumentiert, sie bange um ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit.

Quelle: Frankfurter Rundschau

Donnerstag, 4. Juni 1987 · Jahrgang 43 · Nr. 128/23

gsg-news

Betr.: ALTPAPIER

In der letzten Zeit häuften sich die Meldungen, der Markt für Altpapier sei zusammengebrochen. Sie waren falsch. Es ist so, daß Altpapierhändler und der Bundesverband Papierrohstoffe einfach eine Verknappungspolitik betreiben. Viele Zeitungen haben Horrormeldungen wie "Überschuß" und "Unverkäuflichkeit" abgedruckt. Aber davon kann keine Rede sein, denn sogar das Umweltbundesamt dementierte derartige Berichte. Also dienen diese Zeitungsenten wohl dazu, die Bevölkerung zu verunsichern und vom weiteren Sammeln abzuhalten.

Den Grund für das Verhalten der Papier-Lobby läßt sich durch eine Preisbetrachtung klären: 1984 noch 25o DM pro t Altpapier
1987 nur 7o DM pro t Altpapier

Das lukrative Geschäft der 80er Jahre ist einem harten Konkurrenzkampf gewichen. Der Preiskampf verdrängte branchenfremde und kleine Altpapierhändler vom Markt. Einige wenige, aber dafür mächtige Unternehmen sind nun marktbeherrschend und betreiben in ihrer Monopolstellung Verknappungspolitik.

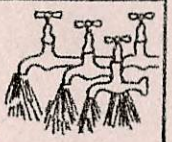
Hoffentlich ändern wird sich diese Situation durch das neue Abfallbeseitigungsgesetz. D.h. auch die öffentliche Müllabfuhr muß Altpapier aus dem bundesdeutschen Abfall heraussortieren. Da nun all das Altpapier an die Papierfabriken billig und schnell verkauft wird,(Müllabfuhr ist nicht auf Gewinn angewiesen und spart damit Deponieraum ein) sehen die Altpapierhändler ihre Felle davonschwimmen.

Fast die Hälfte der Papierproduktion besteht heute bereits aus Altpapier.

Dabei geht es bei der Verwendung von Recycling nicht nur um ökologische sondern auch um ökonomische Gründe. Z.B. spart die Post jährlich etwa 200000 DM mit ihren Fernmelderechnungen auf Recyclingpapier. Und der Automobilhersteller Ford verringerte seine Papierausgaben durch Recyclingpapier um 50.000 DM.

Außer in der Papierindustrie läßt sich Altpapier auch in anderen Industriezweigen, z.B. zur Herstellung von Dämmplatten, Faserplatten, als Unterfutter für die Automobilinnenverkleidung etc. vielfältig verwerten.

Holz - Wasser - und Energiebedarf für 1000 kg Papier

Papier erster Qualität	Original Umweltschutzpapier
2 400 kg	nur Altpapier
 440 000 l	maximal 1 800 l
7 600 kwh	2 750 kwh

Wußten Sie schon:

- daß für den Papierbedarf einer gegenwärtigen Samstags-ausgabe der New York Times etwa 60.000 Bäume benötigt werden. Das sind mehr als 300 Morgen Wald für eine einzige Zeitung an einem einzigen Tag.
- der Rat der Europäischen Gemeinschaft hat das Jahr 1987 zum Europäischen Umweltjahr erklärt hat.

Der Anteil von Altpapier und Pappe am gesamten Hausmüll beträgt ca. 25%. Dabei sollte neben Papierentsorgung und Recycling vorallem die Abfallvermeidung im Mittelpunkt stehen.

Dozentenzitat:
H. Schmidt s" Wenn man ein Spiegelei backt, muß man auch nicht die ganze Eiweißchemie verstanden haben."

S I L B E N R Ä T S E L

0. gemeinsam, gleichzeitig
1. Herzkrankheit
2. Bauteil am TV
3. Kunstrichtung
4. kleinste Blutbahnen

5. U.S. Nationallied (keine Hymne!)
6. öffentliche Vergnügungsstätte (lat.-franz.)
7. Arrak
8. Auszeichnung
9. öffentliches Verkehrsmittel
A. zu einer Einheit zusammengefaßtes Ganzes
B. Kopffüßler
C. Bezeichnung technischer Fachrichtungen

-ber-blis-brannt-bun-bus-des-dienst-dle-doo-
-elek-eta-fäs-fisch-ge-ge-herz-im-in-ka-kee-
-kreuz-lar-lei-ment-mul-mus-mus-nen-ni-ni-
-nieur-nis-o-om-pil-pres-re-reis-rhyt-röh-
-rung-schaf-se-se-sen-si-sio-stö-strahl-sum-
-tan-ten-ten-tin-tro-tungs-u-ver-ver-
-wein-wis-yan-

Die ersten Buchstaben der Lösungswörter von 0-4 und von 5-C ergeben den Titel einer Langspielplatte von F.Z.(aus den Siebzigern).

© DT & 24

Verlost wird diesmal:
1. Preis : 1 Getränkegutschein von 15,- DM für den Biergarten.
2. Preis : 1 Getränkegutschein von 10,- DM für den Im Keller
3. Preis : 1 Getränkegutschein von 5,- DM für das X vor Neun (Teestube, alles klar?)

Also, nun rätselt mal schön!

Die Diplomarbeit

oder: Drei der chaotischsten Monate meines Lebens

Ich habe gerade das hinter mir, was jeder von Euch wohl irgendwann mal in irgendeiner Form zu bewältigen haben wird. Und ich muß sagen, ich bin heilfroh, es überstanden zu haben. Wer ist das nicht, wenn er endlich zumindest einmal ein "halbes" Diplom in der Hand hält?! Die mündliche Prüfung, die dann noch ansteht, tangiert einen da zunächst noch extrem peripher, wie es so schön heißt.

Aber ich will Euch mit dieser Story keine Angst machen, sondern eher eine Art Hilfestellung geben, denn: Aller Anfang ist schwer, und nicht jeder weiß gleich, wo und wann was abgeht, und wenn nicht, warum nicht!

Es fing alles mit der Ausschreibung der Arbeiten und dem "Klarmachen" mit dem gewählten Dozenten an. Zuerst wollte ich mich dann ausruhen und alles auf mich zukommen lassen. Das ist ganz sicher falsch! Zumindest teilweise. Denn wenn man schon halbwegs weiß, was auf einen zukommt, ist es am besten, sich wenigstens in den Ferien schon mal um Unterlagen zu kümmern (Firmen haben da im Zusenden von Applikationen die Ruhe weg!) und sich einzulesen. Wenn man weiß, daß man für seine Basteleien "exotische" Bauteile braucht, sollte man sie möglichst früh bestellen. Kleiner Tip: Wenn die Teile sehr schwer zu beschaffen sind, ordert gleich mindestens zwei. Dann kann auch mal was schiefgehen beim Basteln, ohne daß Ihr gleich komplett lahmgelegt seid!

Nachdem ich mich bei Komillitonen umgehört und umgesehen hatte, dachte ich mir auch, daß es sinnvoller sei, zumindest ein bißchen vorzubereiten, bevor der Stichtag kam. Was sich auch als von Nutzen erwiesen hat! Zumal ich mir auch einen Teil der Bauteile schon selbst besorgt hatte. Dies lief allerdings auf eigene Kosten. Ich habe mir auch im weiteren Verlauf der Arbeit viele Teile selbst besorgt, weil es mir teilweise zu aufwendig und zeitraubend war, bis die Teile bestellt und geliefert wurden. Denn schließlich mußte man, wie jeder weiß, der z.B. für MIC Vertiefung schon gebastelt hat, einen der Bestellzettel ausfüllen, die vor'm Bauteile-Lager (für ganz Unbedarfte: vor dem Eingang zu Haus 17 rechts durch die Glastür) ausliegen, diesen dann von seinem betreuenden Dozenten absegnen sprich quittieren lassen und dann zwischen 9:30 und 11:30 Uhr am Bauteilelager erscheinen und sich versorgen lassen. Oft genug hatte die Sache einen oder gleich mehrere Haken. Denn: entweder war der Dozent nirgends zu finden, oder der nette Herr Diehl vom Bauteilelager war stromern, oder aber die Teile waren gar nicht da. Nun denn - nicht verzagen!!

Ist der Dozent nicht zu finden, unterschreibt auch mal Herr Franke, der "Chef" vom Ing.-Labor,den Zettel. (Übrigens: Das Ing.-Labor befindet sich in Haus 17, zwischen den zwei Treppenaufgängen; ich glaube, Zimmer-Nr. 5. Dort bekommt fast jeder, der eine praktische Arbeit macht, einen Arbeitsplatz zugeteilt. Er muß sich dazu am Anfang des Semesters dort bei Herrn Franke in eine Liste eintragen. Meistens sitzen die Leute nebeneinander, die den gleichen Dozenten haben. Manchmal auch solche, die immer zusammensitzen. Ausnahmen bestätigen die Regel!)

Zurück zum Bauteilelager. Wie gesagt, an Herrn Franke "soll's nicht liegen". Er hat mir liebenswürdigerweise manche sonst sinnlos vertane Stunde gerettet. Den Herrn Diehl kann man auch meistens finden. Sogar manchmal auch außerhalb der Zeiten. Denn nicht jeder fehlende Baustein wird just in dieser Zeit registriert. Meistens findet man ihn (nicht den Baustein, sondern den "Baustein-Ausgeber") im Ätz-Labor oder in der Labor-Werkstatt (doch dazu später). Wenn die Teile, die man braucht, nicht da sind, wird entweder bestellt oder selbst besorgt. Doch diesmal auf Lieferschein. Für's Bestellen ist momentan Herr Grimm zuständig, der den erkrankten Herrn Borchert vertritt. Zu finden ist er meistens in dem Zimmerchen, das im Gang hinter dem Energietechnik-Praktikum, hinter der vorletzten Tür links liegt. Wenn nicht, einfach jemanden fragen, der gerade dort herumläuft. Irgendeiner weiß immer, wo er zu finden ist.

Das Selbstbesorgen (zumeist Klebematerial zum Layout-Fertigen oder fertige Gehäuse) erfolgt auch mit Zettel. Statt dem weißen Bestellzettel, den man zuerst braucht, kriegt man einen kleineren grauen in die Hand, und wird, wenn's pressiert selbst nach Darmstadt zum EBG (Bismarckstr.) geschickt, wo man dann meistens noch an einen gerät, der neu im Fach ist und Stunden braucht, bis er weiß, was wohin eingetragen werden muß, vorausgesetzt, er hat überhaupt erst mal gefunden, was man braucht. Wenn er das Teil aber dann auch nicht da hat, wird's übel. Dann dauert's nämlich. Dann sollte man sich überlegen, ob's nicht doch anders zu machen geht. Meistens geht's ja. Und wenn nicht, dann bei Conrad oder so bestellen lassen. Oder (wenn's nicht zu kostspielig ist) selbst bestellen (per Telefon!), das geht meistens viel flotter. Und noch ein Tip: In Darmstadt gibt's noch einen Laden, Bastlern längst bestens bekannt: Zimmermann in der Gagernstraße. Der hat so gut wie alles da.

Ich jedenfalls war einige Mal Conrad anrufen und bei EBG in Darmstadt. Und hätte ich mich nicht selbst um meine ICs gekümmert, hätte ich erst gute 6 Wochen später anfangen können, zumal dies meine wichtigsten Bausteine waren. Als ich dann so einigermaßen alles da hatte, konnte ich mit dem Probeaufbau beginnen. Steckbretter sind bei einigen Dozenten nicht sehr beliebt, aber

Die regionalen AIDS-Hilfen beantworten gern weitere Fragen zu *Safer Sex*. Denn Vorbeugen ist besser.

meiner Meinung nach für Probeschaltungen unschlagbar (ausgenommen HF). Fädeln sollte man nur locker, auf keinen Fall über Kämme verlegen!! Denn bei eventuellen Fehlern kann man da nämlich lange suchen, bis man sieht, wo man z.B. einen verdächtigen Draht nun wirklich hingelegt hat. Besonders bei Schaltungen mit vielen ICs wird's da kompliziert. Die meisten von uns haben mit Litze oder Schaltdraht gearbeitet. Da braucht man dann aber wieder ziemlich viel Platz.

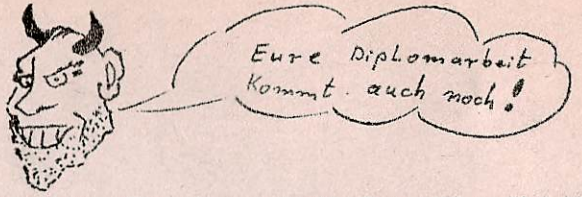
Wie er anfängt, muß letztendlich doch jeder selber entscheiden. Oder seinen Dozenten fragen. Einige Dozenten geben auch Anweisungen zu Probeaufbauten aus. Kann aber passieren (ist passiert!) , daß die erst kommen, wenn man schon mit dem Aufbau fertig ist...

Am besten holt man sich die benötigten Bauteile gleich doppelt. Wenn dann später die Platine gemacht wird, braucht man nicht wieder alles auszulöten. Das ist erstens eine Schweine-Arbeit, und zweitens ist es ganz gut, wenn man eine Probeschaltung vorweisen kann, die mal funktioniert hat (wenn überhaupt...), falls es mit der Platine dann nicht mehr so klappt.

Benötigte Gerätschaften stehen im Ing.-Labor massenhaft zur Verfügung. Werkzeuge auch. Nur einen großen Nachteil hat das Labor: Öffungszeiten! Logisch, daß auch Herr Franke mal nach Hause will und mittags was für den Magen braucht. Nur leider liegen die Pausen meist so ungünstig, daß es wirklich ein großes Ärgernis sein kann. Ohne Herrn Franke allerdings geht's meistens auch nicht, denn gerade dann braucht man ihn für den kaputten Kopierer, irgendwelche Datenbücher oder sonstige Sachen. Denn er hilft suchen, wenn man in seiner Unbedarftheit einfach nicht findet, was man sucht, oder manchmal nicht mal weiß, was man eigentlich sucht...

Wo war ich stehengeblieben?- Ach ja, bei den Pausen. Zwischen 12:30 und 13:30 Uhr ist jedenfalls zu. Praktisch allerdings, weil dann die Mensa noch leer ist, falls man Gelüste auf ein dortiges Mittagessen hegt.

Im Sommersemester ist am allerübelsten die Tatsache, daß viele Feiertage sind. Manchmal macht das Labor dann früher zu, oder, wie an Ostern, dienstags noch gar nicht auf. Schön für die, die nichts zu tun haben. Oder die, die zuhause ihr eigenes "Labor" aufgebaut haben. Jedenfalls sollte man, wenn man schon nicht weiterfriemeln kann, sich zuhause eventuell schon mal Gedanken über die Ausarbeitung machen. Oder wirklich entspannen. Das wirkt manchmal wahre Wunder. Wenn dann - trotz vieler Hindernisse - endlich alles läuft, geht's meistens (manche Dozenten bestehen nicht darauf) an's Platinemachen. Dabei sollte man sich früh über das Gehäuse klarwerden und die Platinen entsprechend auslegen. Die meisten werden wohl einen Rechner mit Layout-Programm besitzen und können erst mal ihre Bauteile dimensionieren und Verbindungen eingeben. Bei vielen Platinen ist es aber sinnvoller, mit Klebematerial das Layout zu fertigen.



Das geht manchmal schneller als man glaubt. Dazu gibt es Klebebänder (BRADY) verschiedener Stärken, außerdem Punkte für Lötpunkte und ICs, Rasterfolie zum Unterlegen und Klarsichtfolie zum Bekleben. Es klingt ungewohnt, aber es ging wirklich recht flott. Und wenn das so ein Pseudo-Praktiker wie ich sagt, dann ist da was dran!

Das fertige Layout kommt dann in die Fotostelle (2. Stock, über dem Büro von Herrn Sterkel) zu Herrn Ritter. Nicht aufgeben, wenn er mal nicht da ist. Was gut ist, kommt wieder! Am besten macht Ihr einen Vermerk, was auf dem Layout Löt- und was Bestückungsseite ist. Könnte sonst Schwierigkeiten geben. Das schafft nur zusätzliche Lauferei.

Und nicht vergessen: Auch Herr Ritter braucht einen Auftrag (liegt auf Herrn Frankes Schreibtisch aus!), vom Dozenten unterschrieben!

Wenn man Glück hat, kann man sich am gleichen Tag noch die Negative wieder abholen und sie ins Ätzlabor bringen.(Bei 1:1 Maßstab braucht man erst gar nicht in die Fotostelle.) Das Ätzlabor liegt quasi über dem Energietechnik-Praktikum: Treppe rauf, erste Tür links. Auch hierfür braucht Ihr einen Auftrag: weißer Bestellzettel mit Vermerk "Platine fertigen", aber keine weiteren Bauteile draufschreiben. Das mag Herr Diehl nicht so...

Meistens sind die Platinen sogar schon am Nachmittag gegen 16 Uhr fertig. Wenn dann nach dem Bestücken und Fehlersuchen endlich alles läuft, kann man sich um's Gehäuse kümmern. Dazu gibt es drei Möglichkeiten: kaufen, selbermachen oder machen lassen. Eine Art Werkstatt für's Bohren, Feilen etc. ist vorhanden. In der Laborwerkstatt bekommt man dann noch diverse Teilchen wie Abstandshalter, Gehäusefüßchen etc. Schwierige Arbeiten am Gehäuse kann man da genauso machen lassen wie ganze Gehäuse selbst. Grobe Skizze mit Maßangaben reicht meistens schon. Allerdings: auch hier wird wieder ein Auftrag gebraucht. Am besten laßt Ihr Euch von Eurem Dozenten gleich welche blanko geben. Wenn er's macht, erspart Euch das 'ne Menge Rennerei!

Wer nicht unbedingt auf Alu, Plexiglas, roten oder grauen Kunststoff steht, kann noch in die Schreinerei gehen (gegenüber Mensaeingang) zu Herrn Jäger. Der wird mit Euch dann durchsprechen, welche Bohrung am besten wo hinkommt etc. Am besten laßt Ihr Eure Platinen gleich dort, damit er genau maßnehmen kann. Nach 1-2 Tagen ist alles fertig. Und gar nicht so übel, auch wenn "Sperrholz" meistens einen gewissen Beigeschmack hat...

Wir Ihr seht, ist so eine Ing.-Arbeit schon alleine durch die Rennerei von einer Stelle zur anderen ziemlich arbeitsaufwendig. Aber ich denke, vielleicht helfen Euch, der "nachfolgenden Generation" sozusagen, die Tips ein wenig um sich unnötige Laufereien zu sparen. Bleibt mir nur noch, Euch für Eure

Arbeit Glück zu wünschen und daß Euch sämtliche Laboringenieure und Mitarbeiter der Werkstätten genauso hilfreich zu Verfügung stehen, wie sie es bei mir und meinen Komillitonen taten.

Ach ja, und vergeßt nicht, Euren Dozenten zu fragen, ob er Euren Entwurf für die Ausarbeitung sehen will. Meiner wollte es, aber das erfuhr ich erst, als alles schon getippt und gebunden war...

Also, alles Gute und Hals- und Beinbruch!

Auflösung des Mai-Preisrätsels:

Um die Spannung zu steigen, fangen wir mal mit dem 3. Preis an.

Unser 3-Pack Safe-Sex-Zubehör hat gewonnen:

30402, Nnamlegüh Atteiram ← read direction

Den 2. Preis darf sich Ralf Palm, 6629 genehmigen (Fl. Asti Tiziano).

Den 1. Preis erhält:

Frank Weißmann 7429.

unser Pälzer Asta-Kämpfer.

Es liegt keine Schiebung vor (letztes mal gewann Frank den 2. Preis). Wer es trotzdem nicht glaubt der sei auf das Sprichwort verwiesen, wo es um dicke Kartoffeln und Bauern geht. Oder anders ausgedrückt: Glück ist Glückssache!

Insgesamt erhielten wir 28 Einsendungen (absoluter Rekord) davon 2 Falsche.

Die Preise können auf der Redaktionssitzung Mittw. 20ºº Uhr abgeholt werden.